Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 238. Mittwoch den 20. October 1897. (Wendelin.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Oktober.

* **Die Reise des Staatssecretärs des Reichsmarineamts, Tirpitz**, nach Süddeutschland beweist, wie sehr die Marinefrage im Vordergrund des Interesses der maßgebenden Stelle steht. „Dabei ist es," so sagt die ‚Allg. Ztg.', „thöricht, wenn von verschiedenen Seiten geäußert wird, die Reise habe den Zweck, die süddeutschen Regierungen im Sinne einer Verstärkung der Wehrmacht zur See umzustimmen. Hier weiß man nur, daß die süddeutschen Regierungen einer solchen Maßnahme viel mehr Sympathien entgegenbringen, als die freisinnige und Centrumspartei zusammengenommen, von der socialdemokratischen gar nicht zu reden." — Wenn das nicht leeres Gerede ist, so ist es, wie die ‚Berl. Volksztg.' treffend bemerkt, die Pflicht der süddeutschen Landtage, ihren Regierungen die Meinung des Volkes in Sachen der Marinepläne kund zu thun und dafür zu sorgen, daß die süddeutschen Bundesbevollmächtigten im Bundesrathe die sich daraus ergebende Haltung einnehmen!

* **Die Conferenz im Reichspostamt** hat ihre am Donnerstag begonnenen Berathungen am Samstag zu Ende geführt. Die Ergebnisse werden der am 23. zusammentretenden Conferenz, zu welcher Mitglieder der Handels- und Landwirthskammer eingeladen sind, unterbreitet werden. Die Vorarbeit beider Conferenzen soll alsdann im Reichspostamt geprüft werden. Die in diesem angeregte Reform des Fernsprechwesens wird vor dem Frühjahr nicht können in Angriff genommen werden. Der Staatssecretär v. Podbielski hatte zum Studium der interessanten Verhältnisse im Fernsprechverkehr nach Schweden und Norwegen mehrere Beamte entsendet. Einige derselben sind bereits zurückgekehrt und haben Bericht erstattet.

* **Gegen die Gewährung von Reichstagsdiäten** erklärt sich die ‚Kreuzztg.', weil dadurch die Socialdemokraten die Parteidiäten sparen und die Berufsparlamentarier und die Berliner Candidaturen sich vermehren würden. Warum benutzen die Conservativen denn nicht auch die Abschaffung der Landtagsdiäten? Eine Förderung von Mittelstands-Candidaturen erwartet das Blatt von den Diäten nicht. Die Angehörigen des Bauern- und Mittelstandes hätten ja doch die Zeit nicht, sich von ihrem Gewerbe länger entfernen zu können; das Geld würde ihnen nicht viel nützen, denn das verzehrten sie meist in Berlin, während daheim die Wirthschaftskosten sich nicht herabminderten, der Betriebsleiter aber fehle. Warum machen denn aber die Conservativen von Zeit zu Zeit die Comödie des eifrigen Suchens nach Mittelstands-Candidaten, wenn sie dem Mittelstande das Opfer nicht einmal gegen Diäten zumuthen zu dürfen glauben? Gegen „Compensationen" sind die Conservativen allerdings zur Gewährung von Diäten bereit. Diese „Compensationen" sind nach der ‚Kreuzztg.': „Heraufsetzung der Wahlmündigkeit auf 30 Jahre, Einführung des Wahlganges, Wählbarkeit der Abgeordneten nur in den Wahlkreisen, wo sie ihren Wohnsitz haben, Abschaffung der Stichwahlen und Beseitigung der Doppel-Candidaturen." Diese „Compensationen" würden offenbar meist dem Interesse der conservativen Partei dienen und die Candidaturen der Landräthe und Rittergutsbesitzer mächtig fördern. Uebrigens wäre die ‚Kreuzztg.' auch mit einer oder der andern dieser „Compensationen" zufrieden; unbedingt aber fordert sie die Heraufsetzung des wahlfähigen Alters. Sie scheint zu glauben, mit 30 Jahren höre die Mehrzahl der Wähler auf, socialdemokratisch oder freisinnig zu sein, und fange an, conservativ zu werden.

* **Der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff** ist von den Conservativen und Nationalliberalen im Reichstagswahlkreise Ottensen-Pinneberg-Elmshorn als Candidat aufgestellt worden. Früher wurde schon von der Aufstellung seiner Candidatur in andern Wahlkreisen gesprochen. Ob er irgendwo zugesagt hat, ist unbekannt. Die ‚Post' erzählt, er habe im letzten Frühjahr eine Einladung der conservativen Reichstagsfraction zu einem conservativen Festessen in einer Form, die überraschte, abgelehnt.

* **Schattenseiten der Ansiedelungspolitik.** Ueber das Tempo, in welchem die sogen. Ansiedelungs- resp. Colonisationspolitik in den Provinzen mit polnischer Bevölkerung weiterzuführen sei, gehen, so schreibt die ‚M. V. C.', die Ansichten in den maßgebenden Kreisen insofern auseinander, als dem Wunsche, die fragliche Angelegenheit so energisch wie möglich zu fördern, das von anderer Seite erhobene Bedenken entgegensteht, daß der Großgrundbesitz in eine geradezu feindselige Haltung dieser Politik gegenüber gedrängt werden möchte, wenn man rascher vorgehen würde, als bisher geschehen. Die Großgrundbesitzer wollen so wenig Ansiedlungsdörfer und Arbeitercolinien wie nur irgend möglich in der Umgebung ihrer Güter entstehen sehen, sie sagen, ihre besten landwirthschaftlichen Arbeiter würden ihnen dadurch entzogen, und sie wollen lieber mit polnischen, russischen oder, wenn es nicht anders sein könnte, mit chinesischen Arbeitern auszukommen suchen, als mit den verwöhnten Leuten in den Ansiedlungs- und Arbeiterkolonien.

* **Confessioneller Fanatismus.** Zu Bankau im schlesischen Kreise Kreuzberg gibt es 93 katholische Schulkinder von einer Gesammtzahl von etwa zweihundert Schulkindern, und da die Regierung endlich den Auftrag gegeben hat, zum Bau einer katholischen Schule die einleitenden Schritte zu thun, so unterschrieben fast alle katholischen Familienväter von Bankau ein Protocoll, indem sie der königlichen Regierung kostenlos ein Grundstück von einem Morgen zum Bau der Schule anbieten und ihre Bereitwilligkeit erklären, auch sonst für diesen Zweck alle in ihren Kräften stehenden Opfer zu bringen. Darüber ist, wie der ‚Schlesischen Volkszeitung' berichtet wird, Graf Bethusy-Huc, Besitzer der Herrschaft Bankau, empört, weil man es wagt, in seiner Nähe eine katholische Schule zu errichten, und droht, alle seine katholischen Knechte und Mägde, alle seine katholischen Bediensteten und Beamten an die Luft zu setzen. Er kündigt aber nicht seinen katholischen Knechten und Mägden; dazu ist er denn doch zu vorsichtig, sondern kleinen Beamten: dem Heger Zimmermann mit Frau und sieben kleinen Kindern, wovon das älteste 14 Jahre alt ist, dem Ziegelmeister Zelder mit sechs kleinen Kindern, lauter Knaben, dem Vogt Drewnink auch mit mehreren Kindern. Die anderen katholischen Beamten erwarten jeden Tag die Kündigung. Am härtesten trifft der Schlag den Heger Zimmermann, der im Kampfe mit Wilddieben oft sein Leben für das Eigenthum des Grafen auf das Spiel setzte. Der Herr Graf hat unzweifelhaft das Recht dazu, ihm zu kündigen, und kein weltliches Gericht kann ihm etwas anhaben.

* **Das Bonner altkatholische Volksblatt** bringt einen fast seine ganzen Spalten füllenden Artikel über die Versammlung des Evangelischen Bundes in Crefeld. Aller Redner wird darin gedacht, nur eines Redners scheint man sich nicht mehr zu entsinnen: Herrn Thümmel erwähnt man mit keiner Silbe. Ob Herr „Bischof" Weber sich inzwischen darüber klar geworden ist, daß Herr Thümmel etwas gar weit über's Ziel geschossen hat? Eines besseren Beweises für die Verwerflichkeit der Thümmelhetze bedarf es in der That nicht, als wenn das altkatholische Volksblatt sich schon scheut, auch nur seinen Namen zu nennen.

* **Ein Duell** wird wieder einmal gemeldet, dieses Mal aus der Provinz Posen. Dasselbe fand an einem der letzten Tage im Walde zwischen den polnischen Rittergutsbesitzern Graf Czarnecki und von Paliszewski statt. Nach siebenmaligem Kugelwechsel erhielt Ersterer einen Streifschuß. Beide Duellanten sind Reserveofficiere. Auch Katholiken?!

* **Die Erhöhung des Rekrutenkontingents in Frankreich** um 12500 Köpfe wird selbst von der ‚Köln. Ztg.' als „rage de nombre" bezeichnet. Da eine entsprechende Steigerung der Geburten nicht eingetreten sei, so werde man diese 12500 Rekruten nur durch Verminderung der Zurückgestellten gewinnen können, also nur durch größere Weitherzigkeit im Bemessen der Diensttauglichkeit, d. h. durch Einstellung auch von Mindertauglichen. Wie viele davon diensttauglich bleiben und ausgebildet in die Reserve überführt werden können, stehe auf einem andern Brett. — Es ist ganz richtig: was nutzt diese Ausdehnung der Aushebung, wenn schließlich im Ernstfalle die nicht diensttauglichen Soldaten am Wege liegen bleiben. Unrichtig ist aber die Darstellung der ‚K. Ztg.', als ob Frankreich bei 242500 Rekruten über die Zahl der Wehrpflichtigen hinausgehe, welche Deutschland einreihe. Die ‚Köln. Ztg.' hat bei dem Vergleich nicht vollständig eingerechnet die Einjährig-Freiwilligen und die sonst freiwillig eingetretenen Mannschaften. Bekanntlich sollen in Frankreich gesetzlich alle taugliche Mannschaften auch ausgehoben werden. Den Ausgleich findet man alsdann in Bezug auf die Friedenspräsenzstärke in der Erhöhung des Kontingents derjenigen Mannschaften, welche schon nach einjähriger Dienstzeit zur Entlassung gelangen.

* **Den Termin für die Einberufung des Reichstags betreffend** wird von einem parlamentarischen Berichterstatter versichert, daß in maßgebenden Regierungskreisen auch heute noch die Absicht besteht, den Reichstag in letzter Woche des November einzuberufen. Allerdings ist ein bestimmter Tag immer noch nicht festgesetzt. Der Fortschritt in den Etatsarbeiten dürfte vielleicht Einfluß auf den Termin ausüben. Aber auch in den früheren Jahren sind die Etats erst ziemlich spät an den Bundesrath

---

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von **Thomas Cobb.**

Autorisierte Uebersetzung.

3) (Nachdruck verboten.)

„Er zeigte in der That wissenschaftliches Interesse für meiner Mutter Krankheit — besondere Erscheinungen, die ich nicht im Stande bin, Ihnen näher zu erklären, begleiteten den Verlauf des Leidens. Schließlich übernahm Dr. Biret, der in unserer nächsten Nähe wohnt, die alleinige Behandlung — Dr. Brown sprach nur gelegentlich vor — und ich konnte seither seine Güte und Sorgfalt für unsere theuere Kranke nicht dankbar genug anerkennen."

„Nach einem weiteren, höchst anregenden Gespräche über des Dichters letzte Arbeiten, bat unser Gewährsmann um die Erlaubniß, das Zimmer sehen zu dürfen, in dem Herr Derwent sich zuletzt aufgehalten. Erst nach sichtlichem Zögern geleitete ihn Fräulein Derwent die Treppe zum ersten Stockwerke hinauf nach einem kleinen einfachen Schlafgemach. Einige ausgewählte Kupferstiche schmückten die Wände, auf dem Ankleidetische lag eine vielgelesene Bibel, und neben dem alterthümlichen Ofen stand ein mit Kattun überzogener Lehnstuhl.

„Ich sagte meinem Vater unten in seiner Studierstube gute Nacht," erzählte Fräulein Derwent; „kaum war ich nach meinem hier oben gelegenen Zimmer gegangen, als ich seine Stimme hörte. O, wie erschütternd ist es, Zeuge des tiefsten Seelenschmerzes eines starken Mannes zu sein! Mein Vater stand am Fuße der Stiege, blickte aufwärts und rief in thränenerstickten, herzzerreißenden Tönen den Namen meiner Mutter: „Alice! Alice!" Wir hatten sie erst am Nachmittag zu Grabe getragen. Ich eilte hinab, nahm zärtlich seine Hand und führte ihn hieher in sein Schlafzimmer, wo ich ihn nochmals küßte, um ihn nach einiger Zeit, scheinbar beruhigt, zu verlassen. Als ich ihn zum letzten Mal sah, saß er in diesem Lehnstuhl — kurz darauf schlug es 11 Uhr — seither ist jede Spur von ihm verschwunden."

„Doch nicht so ganz," flüsterte Joseph Bodger, seine Lektüre unterbrechend. „Einer hat ihn noch später gesehen — und das bin ich! Schwören möchte ich, daß er es war, als ob ich es hier schwarz auf weiß gelesen hätte."

Das Zeitungsblatt zusammenfaltend, überblickte Joseph die erste Seite und fand gleich obenan die folgende Anzeige:

„1000 Pfund Belohnung!

„Roderich Derwent ist in der Nacht vom 4. auf den 5. März aus seinem Hause verschwunden. Der Vermißte ist 55 Jahre alt, 5 Fuß 4½ Zoll groß, breitschulterig gebaut, hat lichtbraune, gekrauste, etwas mit grau gemischte Haare, dünnen Schnurr- und Backenbart, breites blühendes Gesicht, war mit schwarzem Ueberrock und Filzhut bekleidet, wurde zuletzt im ‚Krähennest' Rookfield, Sufex, gesehen.

„Die oben genannte Belohnung wird demjenigen ausbezahlt, welcher im Stande ist, Angaben zu machen, die entweder zur Auffindung des Vermißten, oder, falls sein Tod sich bestätigt, zur Entdeckung des Mörders führen.

„Nähere Auskunft bei Edwards Sohn und Mathews, Rechtsanwälte, No. —, Old Jewry, E. C."

„Ich wette, das paßt in meinen Kram," murmelte Joseph, sich aus dem Grase erhebend. Hatte er den hier beschriebenen Mann doch später als alle andern zu Gesicht bekommen, und obendrein ein Weib, das ihm unmittelbar folgte! „Da gibts Geld zu verdienen," dachte er weiter, indem er seinen Platz beim Marmorbogen verließ, „diese 1000 Pfund sollen mein werden."

Bei näherer Ueberlegung erschien ihm Inspektor Holts Theilnahme an der Sache als ein seine Pläne erschwerender Umstand. Joseph kannte den Inspektor und wußte, daß dieser auch ihn nicht vergessen hatte; sie hegten gegenseitige Achtung für einander, wie sie dem Sachverständigen in seinem Beruf gebührt. Leider konnte Joseph nicht geradeswegs zum Inspektor gehen und von ihm, auf Grund seiner Angaben, die ausgeschriebene Belohnung fordern. Das war ein Unglück, doch, wenn er zwischen zwei Uebeln zu wählen hatte, so wollte er lieber die Zwecke der Gerechtigkeit vereiteln, als der ihm feindlich gesinnten Macht zu einem Erfolge verhelfen.

„Auf jeden Fall," wiederholte er nochmals, „gibt's Geld zu verdienen, und ich will nicht säumen, mir meinen Antheil zu holen."

Er war nicht nur der Letzte, der Herrn Derwent gesehen, er war auch der Einzige, der von dem Dasein der geheimißvollen Frau Kenntniß hatte; folglich durfte er keine Zeit verlieren, um vor allem die nähere Spur dieser für ihn hochwichtigen Person zu entdecken.

3. Kapitel.

Florence Derwent.

„Ist Fräulein Derwent zu Hause?"

„Ich werde nachsehen, mein Herr."

Das stämmige, rothaarige, ländliche Hausmädchen wies Inspektor Holt den Weg nach dem Empfangszimmer und ging, das Fräulein von seinem Besuche zu benachrichtigen.

Der Beamte mochte vierzig Jahre zählen, war mittelgroß, sorgfältig gekleidet, glatt rasirt, und hatte ein kurzes, entschiedenes Wesen. Weder mit übernatürlichem Scharfsinn noch der Kraft der Weissagung begabt, besaß er doch einen klaren kritischen Verstand. Seit er die Lösung verwickelter Kriminalfälle zur Hauptaufgabe seines Lebens gemacht, war es ihm gelungen, manches scheinbar unergründliche Geheimniß aufzuhellen. Auch bei dem vorliegenden, räthselhaften Ereignisse hatte er nicht nur Herrn Derwents Haus und Nachbarschaft der gründlichsten Durchsuchung unterzogen, sondern eingehende Unterredungen mit dem Verleger des vermißten Mannes sowie mit dessen Bankier gepflogen — kurz, alles gethan, was in seiner Macht lag, um irgend einen bisher ungekannten dunkeln Hintergrund des anscheinend so friedlichen Lebens im ‚Krähennefte' zu entdecken. Er mochte jedoch forschen wie er wollte, es lauerte kein Gespenst in der angetrübten Atmosphäre des stillen Dichterheims. Herr Derwent hatte kein Weib geliebt, außer seine eigene Frau; er hinterließ keine Schulden, sein Vermögensstand wies sogar einen Ueberschuß auf; man hätte seinen ganzen Lebenslauf vor aller Welt enthüllen können, ohne etwas Ehrenrühriges zu finden, worüber seine Tochter zu erröthen brauchte.

Schon nach einigen Minuten, gerade als die Uhr auf dem Kaminsimse die zwölfte Stunde, Montag Mittag, verkündete, kam Lisa zurück und führte den Inspektor nach Herrn Derwents Studierzimmer.

Der Berichterstatter hatte nicht übertrieben, als er Florencens Schönheit rühmte; auch den seltenen Vorzügen ihres Geistes und Gemüthes, die bei jedem der anspruchslosen, klugen Worte, die sie sprach, den Hörer für sie einnehmen mußten, hatte er nur Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die leuchtenden, grauen Augen gaben ihrem Antlitz großen Reiz, und die reine, etwas blasse Gesichtsfarbe stimmte vortrefflich zu dem reichen, goldglänzenden Haare. Der anziehendste Zauber ihrer Persönlichkeit lag außerdem in der stattlichen, edlen Gestalt. Gleich ihrer Mutter war sie größer als Herr Derwent, und jede Bewegung ihres jugendkräftigen Körpers zeugte von vollendeter Anmuth.

Noch schien es ihr unmöglich, an das Unglück zu glauben, das erst seit wenigen Tagen auf ihr lastete. Bis zum Beginn der langwierigen Krankheit ihrer Mutter war Florencens Leben in heiterer Ruhe dahingeflossen, und als die Sorge um die Kranke sich in Schmerz über ihren Verlust verwandelte, hatte sich zu ihrer Trauer noch das Entsetzen über des Vaters räthselhaftes Verschwinden gesellt. Wie theuer auch die Mutter dem Mädchen gewesen, der Vater war ihr noch unendlich mehr — geistige Verwandtschaft verband die hochbegabte Tochter mit dem ihr in zärtlicher Liebe ergebenen Manne, so daß außer natürlicher Neigung auch noch der Stolz gegenseitigen Besitzes die beiden seltenen Menschen innig verknüpfte.

Mit vor Erregung gerötheten Wangen stand Florence bei Inspektor Holts Eintritt von dem Sessel an ihres Vaters Schreibtische auf.

„Sie haben mir etwas zu sagen," rief sie ihm entgegen.

„In unserem Falle, mein Fräulein, ist keine Nachricht gute Nachricht."

„O, dürfte ich Ihnen glauben!" stammelte sie inbrünstig.

„Warum sollten sie nicht," antwortete der Beamte tröstend — „Sie fragen mich, wodurch sich diese Zuversicht rechtfertigen läßt? Nun, wir haben Haus und Garten und jeden Zollbreit Erde der Nachbarschaft abgesucht, jeden Wassertümpel durchforscht, in allen umliegenden Scheunen Umschau gehalten und nirgends eine Spur des Vermißten entdeckt."

„Gelang es Ihnen, den Mann zu finden, der bei Oberst Askew eingebrochen ist?" fragte Florence.

„Ich wollte, wir hätten ihn! Beiläufig bemerkt, Fräulein Dewent, ich rannte beinahe ihren Nachbar um, als ich den Garten betrat."

Raschschlug Florence die Augen auf. „Herrn Fairford?" fragte sie hastig.

„Er ist wohl ein alter Freund Ihres Hauses?"

„Kein alter Freund," erwiderte sie, „er lebt erst seit zwei Monaten in unserer Gegend. Mein Vater lernte ihn an demselben Tage kennen, als er das uns zunächst gelegene Haus bezog, das heißt, als er im Begriffe war, es einzurichten."

„Hat Herr Fairford Familie?" forschte der Inspektor weiter.

(Fortsetzung folgt.

gekommen und bis auf den Militär- und Marineetat daselbst schnell erledigt worden.

* **Eine unerwartete Wendung** ist, soweit die Presse in Betracht kommt, in dem Streite über Bayerns obersten Militärgerichtshof eingetreten. Die Hamburger Nachrichten, die bisher das Vorhandensein eines bayerischen Reservatrechtes auf einen solchen bestritten, zuletzt aber gleichwohl betonten, daß Bayerns Ansprüchen auf denselben aus Opportunitätsgründen nachgegeben werden müsse, bringen jetzt eine Erklärung, in der sie sich bei Beurtheilung der Angelegenheit auf einen anderen Boden stellen. Das Blatt schreibt:

In Sachen der Militärgerichtsbarkeit haben wir bisher den Stundpunkt vertreten, daß, wenn Bayern seinen obersten Militärgerichtshof als Zeichen seiner Militärhoheit zu erhalten strebe und den Bestand eines Reservatrechts in Anspruch nehme, es politisch nicht klug und den Reichsinteressen nicht ersprießlich sei, dem entgegenzutreten. Inzwischen sind uns in der Angelegenheit Informationen zu Theil geworden, die uns bestimmen, die Reservatrechtsfrage doch nicht als irrelevant zu behandeln. Wir haben uns überzeugt, daß ein wirkliches und unbedingtes Reservatrecht Bayerns in dieser Sache besteht und nach Absicht der Unterzeichner des Versailler Vertrages bestehen sollte. Es existirt und ist als vollgiltig zu betrachten.

Mit dieser Erklärung, die zweifellos in Friedrichsruh ihre unmittelbare Quelle hat, erhält die bayerische Auffassung eine überaus wichtige Bekräftigung. Daran könnte auch nichts ändern, wenn in den Reichsämtern und im preußischen Ministerium, wie nach Berliner Blättern verlautet, Einstimmigkeit darüber herrschen sollte, „daß aus den Bundesverträgen ein Anrecht Bayerns auf ein besonderes oberstes Militärgericht nicht gezogen werden dürfe. Denn Fürst Bismarck dürfte es doch wohl am besten wissen, was seiner Zeit in Versailles vereinbart worden ist.

⚠ **Die Konferenz der Oberpostdirectoren**, die am Samstag geschlossen wurde, hat sich der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge mit einigen postalisch-technischen Fragen beschäftigt. Am nächsten Freitag wird nun im Reichspostamt eine Konferenz von Vertretern der hervorragendsten Handelskammern und kaufmännischen Korporationen stattfinden, an die sich am Samstag eine solche von Vertretern der Landwirthschaftskammer [und landwirthschaftlicher Centralvereine anschließen wird. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' bestätigt, daß dem Unterstaatssekretär Dr. Fischer zum 1. Januar der Uebertritt in den Ruhestand bewilligt worden ist. Der Generaldirektor der indirerecten Steuern, Schomer, ist am Samstag gestorben. Er war 1830 im Königreich Hannover geboren und seit 1889 Generaldirektor der indirecten Steuern.

* **Wieder eine Enthüllung!** In der Einleitung zu einem übrigens sehr sympathischen Bericht über die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden stellt die ‚Köln. Ztg.' die folgenden nur zu berechtigten allgemeinen Betrachtungen an:

„Die Denkmal-Errichtungen und Feste der Denkmal-Enthüllungen häufen sich besonders seit dem Tode der Kaiser Wilhelm und Friedrich in einer Weise, die oft lebhafte und ernste Betrachtungen in unsern politischen Parteien hervorruft. Politische Kannengießer haben schon den schlechten Witz wiederholt, daß wir am Ende unseres Jahrhunderts nicht nur im Zeichen des Verkehrs, sondern auch im Zeichen der Enthüllungen lebten; seien keine politischen Enthüllungen auf der Tagesordnung, so werde wenigstens ein Denkmal enthüllt; enthüllt werde aber immer. So viel ist zweifellos, daß das Interesse an Denkmal-Festen in der Allgemeinheit sehr abnimmt, ja allmählich in den Kreisen, die außerhalb der Peripherie des Denkmal-Ortes ihr Dasein fristen, verschwindet. Fällt dazu eine solche Feier mit ihren Begleiterscheinungen auf einen Werktag und häufen sich solche kostspieligen Tage im Laufe der Woche, dann ist ein weiteres Capitel zu der Frage geliefert, welche Wirkung häufige rauschende Festlichkeiten, die in die bürgerlichen Arbeitstage hineinragen, auf unsere wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse üben und ob nicht von gewisser Seite da ein schützender Damm errichtet werden könnte gegen Hochfluthen verschiedener Regungen, Gesinnungen und Lebensart, die heute noch zu wenig beachtet werden, trotz ihrer weittragenden, große Gefahren in sich bergenden Richtung und Wirkung."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 18. Oct. Der König empfing heute eine Abordnung der Stadt Pest, welche den Dank der Stadt für die hochherzige Entschließung des Königs, betreffend die Errichtung von zehn Denkmälern, ausdrückte. Der König nahm den Dank huldvoll entgegen und versicherte die Stadt Pest seines ferneren liebevollen Interesses.

* **Triest**, 18. Oct. Ein socialdemokratischer Verein beabsichtigte, in einem hiesigen Locale eine Versammlung abzuhalten, der Inhaber des Gasthauses weigerte sich indessen, das Local zu der Versammlung herzugeben. In Folge dessen veranstalteten etwa 200 Arbeiter eine Kundgebung gegen das Local, wurden jedoch von der Sicherheitswache zerstreut.

Schweiz.

* **Bern**, 17. Oct. In der heutigen cantonalen Volksabstimmung über den von der Regierung des Cantons mit einem Bankconsortium, bestehend aus der Cantonalbank Bern, dem Credit Lyonnais und der Banque de Paris et des Pays-Bas abgeschlossenen Vertrag betreffend die Aufnahme einer 3procentigen Anleihe von 50 Millionen zu Gunsten der Berner Hypothekarkasse, wurde der Vertrag mit 37 002 gegen 8082 Stimmen genehmigt.

Italien.

* **Rom**. 17. Oct. Die Commission der Vereinigung der römischen Kaufleute hat von den Maßnahmen, welche die Regierung bezüglich der Einkommensteuer-Einschätzungen getroffen hat, mit Befriedigung Kenntniß genommen. Uebrigens haben von 14,598 Steuerpflichtigen in der Stadt Rom nur 2366 Einsprüche erhoben.

Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Benadir ist das Land ruhig und der Handel rege, zumal auch die diesjährige Ernte ein ausgezeichnetes Ergebniß hatte. Alle Straßen, welche in das Innere des Landes führen, sind offen bis zur Station Lugh, die bisher durch keinen räuberischen Ueberfall bedroht wurde. — In Florenz kam es heute Nachmittag nach dem Begräbniß eines Socialisten, des Buchdruckers Vannucci, zu Unruhen, als die Polizei eine socialistische Fahne entfernen wollte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Während des Tumults stürzte der Polizei-Brigadier Mancini zu Boden und verstarb kurz darauf in Folge eines inneren Blutergusses.

Spanien.

* **Madrid**, 16. Oct. Der König von Siam ist heute Nachmittag hier eingetroffen. — Der Imparcial meldet, die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der cubanischen Autonomisten hätten nicht das erwartete Ergebniß gehabt. Die ministeriellen Blätter bestehen auf der Nothwendigkeit energischer Maßnahmen, um den Aufstand auf Cuba mit Waffengewalt niederzuwerfen.

Griechenland.

* **Athen**, 17. Octbr. Einer Meldung der ‚Agence Havas' zufolge hat der Ministerpräsident Zaimis die Mitglieder der Centralkommission dringend, in Erwartung der baldigen Ankunft der noch nicht hier eingetroffenen Mitglieder mit den vorbereitenden Sitzungen zu beginnen. Die Kommission, welche die Rückkehr der Thessalier nach ihren Wohnsitzen regeln soll, reist heute nach Lamia ab, um in Unterhandlungen mit Edhem Pascha zu treten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Oktober.

* **In dem Befinden Sr. Eminenz des hochw. Herrn Cardinal-Erzbischofs** ist seit gestern Morgen eine Wendung zum Bessern eingetreten, welche laut der ‚Kölner Volksztg.' auch gestern Abend noch anhielt.

§ **In Sachen des Bahnhofsumbaues** war, da die Genehmigung der Ressortminister zu dem mit der Stadt getroffenen Abkommen noch immer ausstand, seitens des Herrn Bürgermeisters an den Finanzminister und den Minister der öffentlichen Arbeiten das Ersuchen gerichtet worden, die Stadt Neuß, welche noch immer in Ungewißheit schwebe, nunmehr mit einem definitiven Bescheid zu versehen, ob der Vertrag genehmigt sei. Darauf sind nachstehende Antworten eingegangen:

Der Finanz-Minister.

J.-Nr. I. 13413. Berlin, 16. Oct. 1897.

Erwiderung auf die Zuschrift vom 13. d. M.

Die vorbehaltene diesseitige Genehmigung des Abkommens über den Beitrag der Stadt Neuß zu den Kosten des Bahnhofsumbaues ist ertheilt.

Miquel.

An den Herrn Bürgermeister Tilmann zu Neuß.

Ministerium der öffentl. Arbeiten.

V. D. 13386. Berlin, 18. October 1897.

Zu dem mir mit Schreiben vom 26. Septbr. d. J. — Nr. 5025 — vorgelegten Abkommen, betreffend den Beitrag der Stadt Neuß zu den Kosten des Bahnhofs-Umbaues, ertheile ich hiermit meine Genehmigung.

Die Kgl. Eisenbahndirection zu Köln ist angewiesen, auf Grund desselben einen Vertrag mit der Stadt Neuß abzuschließen.

Thielen.

An Herrn Bürgermeister Tilmann in Neuß.

⚓ **Der Handelskammer** ist auf ihr Gesuch um Einrichtung von zwei weiteren Annahme- und einer zweiten Zahlstelle an der hiesigen Stückgüter-Expedition, weil die jetzt vorhandenen für den so stark vermehrten Verkehr nicht mehr genügten, folgendes Antwortschreiben der Königlichen Eisenbahn-Direction Köln zugegangen:

„Wenn seit einiger Zeit die Annahme der Stückgüter auf dem dortigen Bahnhofe nicht immer mit der wünschenswerthen Beschleunigung von Statten gegangen, so ist dies nicht zum wenigsten dem Umstande beizumessen, daß namentlich an Samstagen in den letzten Nachmittagsstunden die die Stückgüter anbringenden Fuhren gleichzeitig in größerer Anzahl eintreffen. Eine Vermehrung der Annahmestellen ist zur Zeit nicht angängig, es ist indessen durch Einstellung einer ausreichenden Anzahl weiterer Arbeiter Vorsorge getroffen, daß sich das Annahmegeschäft nunmehr mit entsprechender Beschleunigung abwickeln kann. Die Handelskammer würde indessen das gemeinsame Interesse des Handelsstandes sowohl wie der Eisenbahnverwaltung wesentlich fördern können, wenn auf die eigenes Fuhrwerk besitzenden Verkehrstreibenden dahin eingewirkt würde, daß sie ihre Güter thunlichst während der Vormittags- und der ersten Nachmittagsstunden anlieferten, damit der Andrang der Fuhren am Spätnachmittage nach Möglichkeit eingeschränkt wird.

Im Uebrigen muß zwar auch von einer Vermehrung der Zahlstellen abgesehen werden, indessen ist auch hier Anordnung getroffen, daß bei lebhafterer Inanspruchnahme des Schalters durch Eintreten eines zweiten Beamten eine prompte Abfertigung des Publikums ermöglicht wird.

* **Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen und die Herbstmanöver.** Aus einer Stadt vom Niederrhein schreibt man der ‚Frefl. Ztg.', daß der dortige Vorsteher der Güterexpedition erklärt habe, diesmal sei zum ersten Male während der Herbstmanöver eine Verfügung erschienen, nach welcher Güter für das Manöverterrain, also diesmal Süddeutschland, zwar angenommen werden dürfen, jedoch vorerst nicht zur Versendung gelangen sollten. In Folge dessen haben die betreffenden Güter mehrere Tage im Schuppen gelegen, ohne zum Versandt zu kommen.

§ **Gestohlen** wurde Montag Abend auf der Farthenstraße einem Maurermeister sein Velociped, das er vor der Thüre hatte stehen lassen.

□ **Grevenbroich**, 16. Oct. Der seit 4 Jahren beim hiesigen Postamte beschäftigte Ober-Postassistent Carl Schütz ist als Postverwalter nach Friemersheim bei Uerdingen versetzt und tritt seine neue Stellung am 1. Dezember d. J. an.

⊙ **Wevelinghoven**, 18. Oct. Die Verwaltung der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Bürgermeistereien Wevelinghoven, Evinghoven, Hülchrath, Bedburdyck und Hemmerden" ist dem Verwaltungs-Secretär Bollig hierselbst übertragen worden. Bis jetzt hatte Herr Sattlermeister Franz Bernrath die Kassengeschäfte geführt.

** **Düsseldorfer Chronik**, 19. Oct. Gestohlen wurden einem Schreiner an der Rethelstraße ein Federwagen im Werthe von 80 Mark, einem Kutscher die Taschenuhr mit Kette und einem Bauunternehmer ein eiserner Träger.

— Am Montag Abend verlor ein Arbeiter ein Postbuch, in welchem sich ein Geldbrief mit 590 M. befand. Der ehrliche Finder hat sich noch nicht gemeldet.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung warden bereits einige Etats für das Jahr 1898—99 festgestellt und zwar der Etat der Gasanstalt in Einnahme und Ausgabe mit 215 000 M. Der Etat der Badeanstalt schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 98 000 M. Der Etat des Wasserwerks ist gegen das Vorjahr um 54 000 M. höher, er hat in Einnahme und Ausgabe 926 000 M. Das Elektrizitätswerk hat einen sich in Einnahme und Ausgabe ausgleichenden Etat von 482 000 Mark. Die Schlachthalle hat einen Etat von 170 700 M.

~ **Odenkirchen**, 15. Oct. Der Kaiser verlieh dem hiesigen Landwehrverein für seine neue Vereinsfahne eine prachtvolle schwarz-weiße Schleife mit aufgezeichnetem preußischen Wappen.

* **Vom Niederrhein**, 18. Oct, Die Verhaftungen wegen Falschmünzerei ziehen hier immer weitere Kreise. In diesen Tagen ist der in den glänzendsten Vermögensverhältnissen lebende unverheirathete Gutsbesitzer W. van Laak aus Niedermörmter verhaftet worden. Es werden ihm enge Beziehungen zu einer Falschmünzer-Gesellschaft, die ihre Werkstätte hat, nachgesagt. Dieser Gesellschaft ist die Polizei jetzt endlich auf die Spur gekommen. Es sollen noch verschiedene andere Persönlichkeiten aus hiesiger Gegend mit dem unsauberen Geschäfte in Verbindung stehen, und es sind deshalb weitere Verhaftungen noch zu erwarten. Bekanntlich handelt es sich um Hundertmarkscheine, deren Nachahmung verhältnißmäßig gut gelungen ist. Bei der Verausgabung hatte man sich jedoch zu wenig bemittelter Leute bedient, bei denen der plötzliche Reichthum sofort Verdacht erregen mußte.

* **Osterkappeln**, 17. Oct. Das achtzehnjährige Dienstmädchen Schütte wurde in Niewidde erschossen in einem Graben liegend aufgefunden. Der Mord wird einem zweiundzwanzigjährigen Bauernsohn zugeschrieben, der bereits verhaftet ist.

Osterkappeln, 18. Oct. Die gemeldete Mordthat an der Dienstmagd Schütte hält die Gemüther fortgesetzt in Erregung. Das Mädchen war durch einen Brief ihres Liebhabers, des Sohnes ihres Dienstherrn, nach Venne bestellt worden und hatte ihren Vater mitgenommen. Letzterer versteckte sich während des Rendezvous in einem Gehölze und ging, als er bis 11 Uhr Abends vergeblich auf die Rückkehr der Tochter gewartet hatte, nach Hause, indem er glaubte, das Paar habe einen anderen Weg genommen. Als er die Vermißte hier nicht fand, begab er sich mit einem Nachbarn auf die Suche und fand das unglückliche Mädchen auf den Knieen liegen in einem 20 cm tiefen Wassergraben.

* **Essen**, 18. Oct. Anfangs der vorigen Woche fand hier die zweite Generalversammlung des historischen Vereins für den Niederrhein statt, aus deren Verhandlungen besonders der Vortrag des Kammerpräsidenten a. D. Schorn-Bonn über die Abstammung des Namens Essen aus „Eschen" nach Funk oder „Essen" gleich „Kaminstadt" und dgl. zurück und theilte dann das Ergebniß seiner Forschungen, die er mit Unterstützung einiger Herren der Bonner Universität gemacht hat, mit. Nach diesen Forschungen ist die älteste nachgewiesene Form des Namens: Asnide; ide ist das altsächsische Ortsanhängsel eti oder ithi und kommt heute noch in den Ortsnamen Meschede und Mengede in ziemlich reiner Form vor. Der erste Bestandtheil des Wortes Asn (welches mit einer Einschiebung als astn oder asthn vorkommt), ist nichts weiter als das altsächsische asna und dies bedeutet Pacht, Zins, asna und ide gleich Asnide bedeutet mithin „Zinshof" „Pachthof", und da in der Stiftungsurkunde der Essener Kirche das vom hl. Alfried geschenkte Grundstück „quod Asnide vocatur" bezeichnet wird, so ist die Bedeutung des Wortes Asnide, welches später in Assinde, dann Essinde usw. übergeht, klar.

* **Köln**, 18. Oct. In der Nähe des Köln-Rhieler Terrains brannte infolge Brandstiftung eine gefüllte Scheune ab. Die Aufregung unter der Bevölkerung dieses Stadttheils ist unbeschreiblich.

* **Eitorf**, 18. Oct. Eine geheimnißvolle Angelegenheit hält hier die Gemüther in Aufregung. Im Walde bei Hönscheid wurde die Leiche eines Mannes Namens Lützer aus Bornscheid gefunden. L., welcher an der elektrischen Straßenbahn in Elberfeld eine Stellung inne hatte, war zur Kirmes am 27. Sept. nach hier auf Besuch gekommen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Bei der Leiche wurde ein Reh und ein Jagdgewehr vorgefunden. Wie verlautet, soll die gerichtliche Leichenschau, welche heute Morgen stattgefunden hat, ergeben haben, daß L. an den Folgen eines Schusses in den Unterleib gestorben ist. Ob nun Mord oder Selbstmord vorliegt, dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Gerolstein**, 18. Oct. Zur Ermittelung der Ursache des Eisenbahn-Unglücks bei Gerolstein am 18. Mai fanden auf Anlaß der Bahnbehörde am Mittwoch v. M. in Jünkerath zahlreiche Vernehmungen statt. Für Freitag waren weitere Zeugen, darunter auch die mit dem Leben davongekommenen Fahrbeamten des Zuges, geladen. Von letzteren ist der schwer verunglückte Schaffner Mary aus Trier erst vor Kurzem aus dem Mutterhause, freilich ohne wieder ganz hergestellt zu sein, entlassen worden.

* **Siegen**, 18. Oct. In Eiserfeld gerieth der frühere Schornsteinfegermeister Schöw unter einen Zug der Secundärbahn Siegen-Eisern. Der Unglückliche, welcher bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht wurde, hat eine Gehirnerschütterung und einen rechtsseitigen Rippenbruch erlitten.

* **Herne**, 16. Oct. Ein gräßlicher Unglücksfall passirte gestern Abend auf dem Uebergange der Berg.-Märk. Bahn. Ein Bäckerfuhrwerk, welches den Uebergang passirte, wurde von einer Maschine erfaßt und vollständig zertrümmert. Das Pferd wurde auf der Stelle getödtet. Dem auf dem Bock sitzenden Führer des Wagens wurde ein Arm vollständig abgefahren. Der bedauernswerthe Mann, der noch andere Verletzungen erlitt, wurde in's Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Untersuchung über den gräßlichen Unfall ist im Gange.

* **Oelde**, 17. Oct. Von Ratten angefressen wurde hier ein fettes Schwein im Stalle. Das Thier mußte laut der ‚Glocke' abgestochen werden.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 19. Oct. (Strafkammer.) Die Verhandlung gegen die Neußer Burschen wurde heute zu Ende geführt, nachdem noch ein Zeuge und ein Sachverständiger vernommen waren. Die Strafkammer verurtheilte wegen Mißhandlung des Packers Heinrich Hönig den Peter K. zu 8, den Peter Z. zu 2 Monaten Gefängniß. — Der verleumderischen Beleidigung, des Erpressungsversuchs und der wissentlich falschen Anschuldigung waren angeklagt die Ehefrau August B. und deren Tochter Maria B. zu Düsseldorf, die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, weil die Maria B. verschwunden ist. Sie hat gesagt, sie gehe in den Rhein, in der That aber ist sie nach Holland gegangen, wo die Mutter des Mannes ihrer Mutter wohnt, nachdem sie noch einige Tage vor ihrer Flucht ein goldenes Armband gestohlen hat. Diese Maria diente im Frühjahr als Magd bei der Handelsfrau Backes in der Wagenerstraße, ging aber im Mai zu ihrer Mutter zurück. Diese klagte eines Tages, sie befinde sich in Geldverlegenheit, worauf die Maria meinte, dem könne bald abgeholfen werden, denn sie habe mit einer Magd, die Bertha heiße, ein Lotterieloos gespielt, 5000 Mark gewonnen und sie habe von ihrem Antheile 2200 Mark der Frau Backes in Verwahr gegeben. Die glückliche Mutter verlangte nun von der Frau Backes das Geld, diese stellte jedoch in Abrede, von der Maria B. Geld erhalten zu haben, worauf die B. drohte, die Frau Backes wegen Unterschlagung anzuzeigen, die Anzeige wurde auch schließlich gemacht, die Untersuchung eröffnet, allein die 15 Jahre alte Maria B. wußte nicht anzugeben, mit wem sie das Lotterieloos gespielt, bei wem das Loos gekauft war und von welcher Lotterie das Loos gewesen sei.

Es wurde unter diesen Umständen die Untersuchung gegen die Frau Backes eingestellt, gegen die Bisgen und deren Tochter die oben bezeichnete Anklage erhoben. — Des Betruges war angeklagt der Agent Rudolph K. aus Rheydt, der wegen Kuppelei vorbestraft wurde, den Offenbarungseid geleistet hat und der sein Geschäft seiner Frau übertragen hat. Er soll nach der Anklage versucht haben, verschiedene Großhandlungen zu betrügen, ferner wurde ihm Wechselfälschung zur Last gelegt, sowie den Kohlenhändler P. um 18 M. betrogen zu haben. Die Betrügerei soll hauptsächlich darin liegen, daß K. seine Schulden mit faulen Wechseln bezahlte, die nicht eingelöset wurden, weil die Acceptanten kein Vermögen hatten. Wenn er solche Wechsel den Kaufleuten einschickte, sagte er: „Jetzt will ich den Kaufmann mal froh machen, er kriegt den Wechsel und ich meine Waaren." Die Strafkammer sprach den K. frei. — Die Verhandlung gegen den Kaufmann Bernhard J. aus Gladbach wegen Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz wurde vertagt, weil der geladene Sachverständige nicht gekommen war.

Vermischtes.

* Leipzig, 19. Oct. Heute Nachmittag 5 Uhr 20 Min. stieg auf dem Vorplatze der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung der 3200 Cubikmeter fassende Luftballon „August Polich" unter Führung der französischen Luftschiffer Godard und Surcouf mit sechs Personen auf. Der Ballon schlug sofort eine rein östliche Richtung ein. Die Fahrt dient wissenschaftlichen Zwecken. Es ist dies die erste Fahrt mittels eines so großen Ballons über eine geplante Fahrzeit von mindestens 24 Stunden.

* Colmar, 19. Oct. Der Mechaniker Engasser, der im August den Dragoner Schmidt durch einen Flintenschuß tödtete, ist heute von dem Schwurgericht freigesprochen worden; auch die Frage der fahrlässigen Tödtung wurde verneint.

* Eine Bluthat aus Rache wird aus Großkikinda in Ungarn gemeldet: Die beiden Landwirthe Jezu erwarteten am Sonnabend den wegen Tödtung ihres Vaters nach neunjähriger Zuchthausstrafe frei werdenden Jezsi und ermordeten ihn auf offener Straße.

* In Spaa wurde ein Spieler Namens Bonivair, der in der Spielbank eine große Summe gewonnen hatte, auf dem Heimwege ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in einen See geworfen. Der Mörder ist bisher nicht ermittelt.

* Von einer Räuberbande wurde in Belgien der Großgrundbesitzer Vandenabeele auf seinem Gute überfallen und ermordet. Es sind 70 000 Francs in baarem Gelde geraubt.

* Königin Natalie von Serbien verlor im vorigen Jahre in San Sebastian ein auf 8000 Francs geschätztes Schmuckstück, das aus einem prachtvollen Diamanten, mit daran hängenden Reliquien, bestand. Die Königin versprach, den Schmuck zu einem wohlthätigen Zweck zu verloosen, wenn sie ihn wiederfände, und als dies geschah, hat sie ihr Wort gehalten. Sie schenkte ihn den „petites soeurs des pauvres" von Biarritz, einer weit verbreiteten religiösen Gesellschaft zur Unterstützung alter Leute. Es warden im Ganzen zur Verloosung des Schmuckes 14 000 Loose zu je 1 Francs verkauft und so ein Ueberschuß von 6000 Frcs. über den eigentlichen Werth erzielt.

* Lyon, 13. Oct. Lyon Republicain bringt Einzelheiten über das Vorleben des wegen verschiedener Mordthaten verhafteten Joseph Vacher. Der 28jährige Verbrecher ist der Sohn wohlhabender Bauern in Beaufort, Departement Isere, wurde bis zum 18. Lebensjahre bei den Maristenvätern von Saint-Genis-

Daval erzogen und trat 1890 in das 60. Infanterie-Regiement zu Besançon. Hier wurde er nach 2 Jahren zum Unterofficier befördert. Vacher hatte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus Beaum gemacht, das aber, als sie heirathen sollten, sein Wort zurückzog. Wüthend hierüber feuerte Vacher auf das Mädchen 4 Revolverschüsse ab, von denen jedoch keiner traf. Hiernach will er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf gejagt haben, die noch nicht herausgezogen seien. Nach dem Selbstmordversuch wurde er zunächst in die Irrenanstalt von Doke, dann in die von Saint-Robert (Isere) gebracht. Nach seiner Entlassung im April 1894 begann er ein Landstreicherleben, bettelte von Hof zu Hof und hütete auch zeitweilig Vieh. Nach seinem Geständniß hat er seitdem, also ungefähr seit 3 Jahren, schreckliche Verbrechen verübt. Im Jahre 1896 wurde er wegen Landstreicherei zu einem, kürzlich wegen Sittlichkeitsvergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Vacher scheint geisteskrank zu sein. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte er, Gott habe ihn dazu bestimmt, Menschen zu morden. „Wenn das mich anpackt, muß ich Jemanden umbringen und empfinde danach eine große Erleichterung. Ich suche meine Opfer nicht, um so schlimmer für sie, wenn der Zufall sie mir entgegenführt." Nach seinen Angaben hatte er folgende Personen umgebracht: 1, die 13jährige Louise Marcell aus Voquiere, Departement Var; diese wurde im November 1894 schrecklich zerstümmelt in einem Gebüsch aufgefunden; 2. die 17jährige Augustine Martuerz, deren Leiche man im Mai 1895 auf der Landstraße bei Dijon fand; 3. die 65jährige Witwe Morand, die im August 1895 in ihrem einsam gelegenen Hause zu St. Oars, Departement Savoyen, ermordet wurde; 4. den 16jährigen Hirtenknaben Victor Portalier aus Benonces, Departement Ain, dessen zerschnittene Leiche im August 1895 in freiem Felde entdeckt wurde; 5. den 14jährigen Hirtenknaben Pierre Massot aus Saint-Etienne-de Boulogne. Departement Ardeche, der im September 1894 in den Bergen überfallen wurde; 6. die 19jährige Ehefrau Lorut; diese war erst einige Monate verheirathet, als man sie im September 1896 auf dem Felde bei Cassel, Departement Allier, mit durchschnittenem Halse fand; 7. die 14jährige Rosine Rodier, die im October 1896 vor dem Dorfe Varenne (Ober-Loire) auf dem Felde ermordet wurde; 8. den 14jährigen Hirtenknaben Pierre Laurent aus Cuorziez bei Lyon, der in der Nacht im Juni d. J. den Tod fand. Die Ermordung des Hirtenknaben Laurent hat zur Entdeckung des Thäters geführt.

* **Diese Jesuiten!** Es existirt kein Verbrechen, dessen die Jünger Loyale's nicht schon bezichtigt worden wären, und ist ihnen auch nichts nachgewiesen, Dumme gibts doch noch genug, die die gedankenreiche Stirne krausen und mit verständnißinnigem Augenzwinkern und pfiffigem Lächeln meinen, die Jesuiten seien zu schlau, es sei ihnen schlecht beizukommen. Jetzt aber hätte der Arm der weltlichen Gerechtigkeit doch beinahe einmal so'n „Jesuiter" erwischt. Die judenfromme ‚Neue Freie Presse' in Wien läßt sich aus Bozen in Tirol telegraphiren (so ein Bissen kann nicht warm genug dem „liberalen" Philister vorgesetzt werden!): „Vor wenigen Tagen wurde in Klausen der Jesuitenpater Philipp verhaftet, den die Staatsanwaltschaft in Regensburg schon lange wegen großer Defraudationen sucht, die er als ehemaliger Postbeamter begangen hat. Der Pater bleibt vorläufig internirt, bis dem Auslieferungsbegehren des bayerischen Gerichtes Folge gegeben wird." So'n Spitzbube! schmunzelt der liberale Bildungsphilister, bestiehlt das Reich und schlüpft dann in die Kutte. Ja, ja! so sind sie Alle, diese Schwarzröcke! Zuerst sündigen und dann die Augen verdrehen und den Leuten die Köpfe verdrehen, das verstehen die Herren! Leider haben die Leser des Wiener Judenblattes sich wieder einmal zu frühe entrüstet. Das Wiener „Vaterland" theilt auf Grund eingezogener Erkundigungen mit, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei! Und das Regensburger Morgenblatt' erklärt sogar, der Staatsanwaltschaft in Regensburg, die doch ganz genau unterrichtet sein müßte, sei von dem verhafteten Jesuiten nichts bekannt. Aber es ist in der Welt nichts so dumm, es findet doch sein Publikum. Sehr treffend geißelte vor 25 Jahren Professor Kreuser in Bonn in der ‚Deutschen Reichszeitung' den Köhlerglauben, der sich über die Jesuiten gebildet, in einem Gedichte, das verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Es lautet:

Durch den Himmel schreiten Wolken,
Auf dem Lande wächst das Kraut,
In den Ställen wird gemolken
Und die Nacht noch immer thaut't,
Das verschulden jeden Falles
Die Jesuiten Alles — Alles.
Und das Feuer wärmt noch immer,
Und der Winter macht noch kalt,
Und das Silber ist kein Glimmer
Und der Kindskopf noch nicht alt,
Das verschulden jeden Falles
Die Jesuiten Alles — Alles.
Frankfurt schachert noch in Baden,
And're thun in Dummheit stark,
Herr'n der Welt sind jetzt die Juden
Und das Gold ist noch kein Quark,
Das verschulden jeden Falles
Die Jesuiten Alles — Alles.
Daß die Menschen leben, sterben,
Daß man krank, gesund noch ist,
Daß die Rosen roth sich färben
Und der Esel Disteln frißt,
Das verschulden jeden Falles
Die Jesuiten Alles — Alles.

* **Bismarck und Wagner.** Es war zu Ende der 60er Jahre im Salon der Gräfin Schleinitz. Die Lady Patroneß hatte eine Soiree arrangiert, um eine Begegnung zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Musiker der Zukunft zu ermöglichen. Wagner trug sich damals mit der Absicht, sich um die seit Meyerbeers Tode nicht wieder besetzte Stelle eines Generaldirektors der königlichen Musik in Berlin zu bewerben. Denn Bayreuth war noch nicht so fest fundiert! Endlich erscheint Graf Bismarck. Wagner wird ihm vorgestellt. „Nun, Herr Wagner, was haben Sie vor?" — „Mein sehnlichster Wunsch, Excellenz, wäre, (mit Verneigung) in der Nähe des großen Mannes zu leben." — Wissen Sie, lieber Herr Wagner, ich glaube kaum, daß ich je Aussicht habe, nach Bayreuth versetzt zu werden." .... An jenem Abend sprachen sie nicht mehr.

* **Die Anrede „Ihr".** Der Amtsvorsteher Graf Schlieben-Georgenburg traf im April einen Colporteur und forderte ihm die Legitimationspapiere ab. Hierbei redete er den Colporteur mit Ihr an. Der Colporteur verklagte den Amtsvorsteher. Das Schöffengericht in Wehlau gab ihm Recht, und Graf Schlieben wurde wegen Beleidigung eines Colporteurs in zwei Fällen zu 40 M. Geldstrafe verurtheilt. In der Anrede mit „Ihr" sei eine Beleidigung zu erblicken, die sich auch ein Amtsvorsteher gewöhnlichen Sterblichen gegenüber nicht zu schulden kommen lassen dürfe. Da diese Beleidigung auf der Landstraße vorgefallen, sei sie eine öffentliche und somit dem Kläger die Publicationsbefugniß zuzuerkennen. Gegen diese Entscheidung legte Graf Schlieben Berufung ein. Die zweite Strafkammer des Landgerichts Königsberg aber strich nur die Publicationsbefugniß für den Kläger, während sie im übrigen die Berufung verwarf.

* **Der Staat als Arbeitgeber.** Von Zeit zu Zeit ist es gut, so schreibt die ‚Reichsztg.', den Staat als Arbeitgeber zu betrachten und ihn an seine sozialen Pflichten zu erinnern. Gestern redeten wir den Eisenbahnschaffner, welcher unseren Zug bediente, mit dem Namen „Herr Schaffner" an. Derselbe erwiderte, er sei noch nicht Schaffner.

„Also Herr Bremser", sagten wir.

„Auch das nicht", antwortete er, „ich bin seit sieben Jahren Hülfsbremser, muß aber Schaffnerdienste verrichten."

„Wie viel Einkommen haben sie denn monatlich?"

„60 Mark!"

„Das ist etwas wenig für einen verheiratheten Mann, der dem Staate schon drei Jahre als Soldat gedient hat."

„Jawohl", meinte er bescheiden, „die Gefahr, in der wir täglich leben, wird uns nicht ganz bezahlt."

„Warum sind Sie denn so lange Hülfsbremser — warum avanciren Sie nicht zum wirklichen Schaffner, da Sie doch schon lange Schaffnerdienste thun? Haben Sie sich etwas zu schulden kommen lassen?"

„O nein," entgegnete er, „es gibt noch Hülfsbremser, die stehen schon länger im Dienste wie ich. Aber wissen Sie, wenn wir Schaffner werden, dann muß man uns 85 Mark monatlich bezahlen, und je länger man einen für 60 Mark haben kann, um so lieber ist es den Herren."

Als er unseren forschenden Blick auf seine überaus defecte Uniform bemerkte, sagte er, bei 60 Mark Gehalt müssen wir uns auch die Uniform noch selbst stellen. Das brauchen die von der Post nicht! —

Warum wir das schreiben? Einerseits um zu zeigen, daß der Obolus, den das reisende Publikum den Schaffnern leider nur selten spendet, kein Luxus ist; dann aber auch, weil es uns außerordentlich seltsam vorkommt, daß der Staat, welcher beständig anderen Arbeitgebern Gesetze macht, um sie zu einer menschenwürdigen Behandlung ihrer Arbeitnehmer zu zwingen, selbst seine unteren Arbeitnehmer so jämmerlich entlohnt.

Literarisches.

Im Verlage der Limburger Vereinsbuchdruckerei in Limburg a. L. erschien soeben: „Elmar" Schauspiel in 5 Aufzügen. Nach Weber's „Dreizehnlinden" von Dr. Joseph Faust, Priester der Diözese Limburg. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 1 Mk.

Der Verfasser, der auf dem Gebiet der christlichen Theaterlitteratur sich durch andere Stücke („Syra", Weihnachtsfest des Waisenkindes") bereits vortheilhaft bekannt gemacht, hat mit Geschick und Erfolg den Gedanken, Weber's unvergleichliches Epos möglichst weiteren Kreisen zugänglich zu machen, durchgeführt. Der rasche Absatz der ersten Auflage und die zahlreichen Anerkennungen, die das Stückchen gefunden, sprechen deutlich dafür. Dem vielseitigen Verlangen, auch die edle Hildegunde auf die Bühne zu bringen, hat der Verfasser in so geschickter Weise entsprochen, daß das Ganze dadurch sehr gewonnen hat, die Aufführbarkeit in religiösen resp. kathol. Vereinen aber kaum erschwert wurde. Wir wünschen dem Werkchen die weiteste Verbreitung.

In gleichem Verlag erschien: Theaterbibliothek 3. Bändchen „Die heilige Nacht" Weihnachtsspiel in 2 Aufzügen. (Für Mädchenschulen und Vereine) von Dr. M. Höhler. Preis 50 Pfg. Dieses für die höhere Mädchenschule der armen Dienstmägde Christi in Limburg bearbeitete Weihnachtsspiel des auf den verschiedensten Gebieten kathol. Litteratur rühmlichst bekannten Verfassers läßt auch den erfahrenen Pädagogen und warmen Jugendfreund erkennen und ist überaus geeignet, die jugendlichen Herzen mit warmer Begeisterung für das freudenreiche Ergebniß der hl. Nacht zu erfüllen, wirkt aber auch auf ältere Zuschauer wahrhaft erbauend, was die zweimalige Aufführung in genannter Schule vor voll besetztem Hause beweisen dürfte. Es ist zu wünschen, daß das schöne Spiel überall, wo die Kräfte dazu vorhanden, aufgeführt werde.

Der Einsiedler Kalender pro 1898 (herausgegeben von der Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. in Einsiedeln) tritt bereits den 58sten Rundgang durch die Welt an, ist aber trotz seines vorgerückten Alters immer wieder jugendfrisch. Von all den ernsten und heiteren Erzählungen und Aufsätzen erwähnen wir nur folgende: Zwei Sozialisten. — Meine Erlebnisse, Selbsterlebtes und Selbsterzähltes — Jubiläums- und Gedenktage im Jahre 1898 — Die Rache des Bedienten, eine heitere und äußerst spannende Erzählung — Glaubenstreue und Heimweh, eine Erzählung aus Englands trübster Zeit. — Der Brand des Wohthätigkeitsbazars in Paris, welcher in einem längeren Artikel eingehend geschildert wird. — Glaube und Unglaube — Gemeinnütziges — Des Hans Guckinsland Weltansichten und Jahresbericht etc. etc. Etwas zum Lachen bieten eine Anzahl gelungener Anekdoten und Humoresken.

Was die bildliche Ausstattung betrifft, so schmücken 12 originelle Monatsvignetten im 2 farbigen Kalendarium, ca. 70 Illustrationen im Text und 8 ganzseitige Einschaltsbilder diesen Kalender vortheilhaft aus.

Preis mit hübschem Farbendruck-Titel „hl. Elisabeth" 40 Pfg. Ohne Bild 30 Pfg.

Bei allen Buchhandlungen und Kalenderverkäufern zu haben.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

[!] **Berlin,** 20. Oct. Gestern Abend 6 Uhr starb der socialistische Führer und Abgeordneter Grillenberger.

Berlin, 20. Oct. Botschafter v. Saurma, seither in Constantinopel, geht nach Rom an Stelle v. Bülow, der frühere Staatssekretär v. Marschall wird Botschafter bei der hohen Pforte.

☆ **Wien,** 20. Oct. Bei den Kammersitzungen setzt die Opposition ihre Behinderungspolitik fort. Bis 12½ Uhr wurden 13 Abstimmungen vorgenommen. Als der Vicepräsident zur Tagesordnung: „Anklage gegen das Ministerium", vorgehen wollte, klappten die Liberalen mit den Pultdeckeln. Als eine ¼ stündige Pause nichts half, wurde um ½2 Uhr die Sitzung auf 11 Uhr Morgens vertagt.

✝ **Madrid,** 20. Oct. General Blanco ist gestern mit 600 Mann nach Cuba abgegangen, um den General Weyler im Oberbefehl zu ersetzen.

✝ **Constantinopel,** 20. Oct. Die Botschafter der Mächte machten der Türkei Vorwürfe über die Verfolgung der Christen in Thessalien. (Ob's hilft?) — Die Nachricht von einem Bündniß zwischen Bulgarien und Türkei ist falsch.

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 16. Oct. (Käse und Kraut.) In Weidekäse ist das Geschäft fortwährend lebhaft, und haben sich die letzten höhern Preise behauptet. Man bezahlt beste Waare in großen Broden mit M. 52—54 die 50 Kil., kleinere Brode und geringerer Sorte nach Verhältniß billiger. In Rees ist der Käsehandel nicht besonders lebhaft; man bezahlte im Laufe der Woche für beste Waare in großen Broden bis zu M. 56 die 50 Kil., minderwerthige Waare stellt sich entsprechend niedriger. In Emmerich ist die Frage nach bestem Weidekäse sehr stark, ohne Aenderung in den Preisen. Gute Waare in großen Broden kostet M. 54—56 die 50 Kil. In Cleve bleiben die Käsepreise unverändert; beste Waare hält sich auf M. 56—58 die 50 Kil. In Vodegrave ist das Angebot wie auch die Nachfrage in Weidekäse ungewöhnlich stark bei anhaltend hohen Preisen. Beste Waare kostet M. 60,00 die 50 Kil. frei Wesel, einschl. Zoll und Fracht, zweite Sorte M. 56—58. Aus Gouda wird gemeldet, daß die Nachfrage nach Weidekäse äußerst lebhaft ist; beste Waare wird mit M. 68—70 die 50 Kil. frei Wesel einschl. Zoll und Fracht bezahlt. Im Krautgeschäft macht sich eine große Thätigkeit geltend, und haben sich die Preise gehoben; bei sofortiger Lieferung kostet frisches Rübenkraut M. 11, bei späterer M. 10 die 50 Kil. Das Geschäft in Apfelkraut ist regelmäßig bei unveränderten Preisen; bestes, garantirt reines kostet M. 33 die 50 Kilo.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. October.

Neuer Weizen	kleiner	19 60
	engl. 1. Qual.	18 80
	2. „	18 30
Neuer Roggen	1. Qual.	13 80
	2. „	13 30
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	13 60
	2. „	12 60
Neuer Hafer		12 80

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo	M 2—3
Heu		2,50—3,50
Roggenstroh	à 500 Kilo	18 —
Weizenstroh	„ „ „	— —
Maschinenstroh	„ „ „	18 —
Flegeldrusch	„ „ „	20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	8 70
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 20
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	105 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Raps 1. Qual.	26 75
„ 2. „	25 25
Aveel 1. Qual.	25 75
„ 2. „	24 25
Kleie à 50 Kilo	4 50
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	5 10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 19. Oct. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu M 5 30—6,30, Richtstroh 4,90, Krummstroh 3,40 die 100 Kil.

Köln, 19. Oct. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,40 das Kil., Eier 3,00—3,25 das Viertel, Hasen 3 50—4 00, Feldhühner 1 00—1,50 das Stück, Hinkel 2,40—3,20, Tauben 1,00—0,00 das Paar, Krametsvögel M 1,— der Bund, Kaninchen 1,—, Hühner 1,50—2,00, Enten 2,50—3,00, Gänse M 5 00—6 00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule M 1,42—1,58, vom Bauch 1,13—1,23, Kalbfleisch 1,47—1,62, Hammelfleisch 1,08—1,47, Speck, geräuchert 1,58—1,62, gesalzen 1,48—1,60, Schmalz 1,42—1,53, Nierenfett 0,70—0,82 das Kil. Zwiebeln 0,10—0,12 das Kil. Eßäpfel M 26—40, Kochäpfel 16—20 die 100 Kil. Kartoffeln, weiße M 4,20—5,00, rothe 5,00—5,80, Nieren- 8,00—9,00 die 100 Kil.

Magdeburg, 19. Oct. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. M. 9,25—9,35 M; Nacherzeugnisse 75% o. S. 6,90—7,50 M. Schwach. Brodrafinade I 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M —,—. Melis I mit Faß 22,25. Still.

Bremen, 19. Oct. Schmalz, Wilcox M 0,25½ Armour shield 0,25½, Cudahy M 27, Choice Grocery 27, White label M 27. Sehr fest. Amerik. Speck, Low short vorr geräumt. Fest.

Hamburg, 19. Oct. Schmalz Wilcox M 23¾, Fairbanks 33½, Armour spec. 26 Zucker Oct. 8,50, Nov. 8,52, Dec. 8.62, Jan. 8,72 G. Ruhig.

Wien, 19. Oct. Weizen Herbst 11,76 G., 11,78 B., Frühjahr 11,70 G., 11,71 B. Roggen Herbst 8,93 G., 8,95 B., Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Mais October 4 99 G., 5,01 B., Mai-Juni 5,35 G., 5,36 B. Hafer Herbst 6,40 G., 6,42 B., Frühjahr 6,65 G., 6,67 B.

Pesth, 19 Oct. Weizen October 11.98 G., 12,— B, Frühjahr 11,71 G., 11,72 B. Roggen Herbst 8,62 G., 8,64 B, Frühjahr 8,40 G, 8,45 B. Hafer Herbst 6,06 G., 6,08 B, Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais October 4,45 G. 4,50 B., Mai-Juni 5,11 G., 5,12 B.

Antwerpen, 18. Oct. Getreidemarkt. Weizen fest; vorr. gut gefragt; rother amerik. Winter Frs. 20,875—21,00, Nov.-Febr. 21,50, Kansas- 20,75, weißer Plata Bahia- 23,12½, Rosario- 20.—, Donau- auf Lieferung 16,75—20,25, Plewna- 21.—, Widdin 20,25, weißer Kuracheo-Nov.-Dec. 20,75, russischer auf Lieferung 17,75—19,75. — Roggen behauptet; Donau-, bulgar. und St. Helena- 12,50—14,50, St. Petersburger 13,25, Asow- und Schwarzes Meer- 13,25—14,00. Gerste behauptet; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 10,25—11 50, Donau- 10,00—12,50, Moldau- 12,75—17,50, Smyrna- 12,50—18,50, Licata- 17,25, californ. auf Lieferung 16,50—20,00. Hafer knapp u. fest weißer amerik. 16,25, bunter 15,—. Donau- 16,25—16 75. Mais fest; amerikan. 9,—, weißer 9,625, Plata- 9,75—10,—, Cinquantino- 10,50—11,50, Fogan- 10,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 19. Oct. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 56. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 20⅜. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,92 G.

Paris, 19. Oct. (Schluß.) Weizen Oct. Frs. 29,—, Nov. 28,80 Nov.-Febr. 28.60, Jan.-April 28,80. Roggen Oct. 17,70, Jan.-April 17,80 Mehl Oct. 62,10, Nov. 61,80, Nov.-Febr. 61,—, Jan.-April 60,20. Rohzucker vorr. 88° 26,25 Weißer Zucker Oct. Frs 37,50, Nov. 27,62½, Nov.-Jan 27,62½, Jan.-April 28,37½.

Petersburg, 19. Oct Weizen vorr. 11,25, Roggen vorr. 6,40. Hafer vorr. 4,10. Hanf vorr. —,—. Leinsaat vorr. 11,25. Talg vorr. —,—.

Newyork, 18. Oct. Baumwolle middl. Upl. 6⅜, in New-Orleans 5⅞, in New-York Nov. 6,01, Dec. 6 05, Jan. 6 07, Febr. 6,10, März 6,15, Mai 6 23. Schmalz vorr. 4,70, Oct. 5,—. Zucker fair ref. Musc. 3⅝. Rother Winterweizen 98⅜. Weizen Oct. 94½, Nov. 94½, Dec. 93⅞, Jan. 94⅝, März —, Mai 91⅞. Kaffee Rio Nr. 7 7, Nov. 5,70, Dec. 6,27½, Jan. 6,35, Febr. 6,40. Mehl (Spring clears) 4,10. Mais Oct. —, Nov. 30¼, Dec. 31⅛, Jan. —, Mai 34⅞. Getreidefracht 4½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 19. Oct. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahn vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 19. Oct. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 43,10, 50er vorr. 62,80.

Stettin, 19 Oct. Spiritus 70er 42.80 bz.

Breslau, 19. Oct. Spiritus 50er Oct. M 62,— B., 70er Oct. 42,50 B.

Hamburg, 19. Oct. Rüböl ruhig, 60 B. Spiritus fest, Oct.-Nov. M 20⅜, Nov.-Dec. 20½, Dec.-Jan. 20½, Jan. Febr. 20½ B. Petroleum flau, 4,75 B.

Amsterdam, 19. Oct. Leinöl Fl. —, Herbst 15½, Frühjahr —, Sommer —.

Paris, 19. Oct. (Schluß.) Rüböl Oct Frs. 58,50, Nov. 58 50, Nov.-Dec. 58,50, Jan.-April 59 50. Spiritus Oct. Frs. 40,—, Nov. 39,25, Nov.-Dec. 39,25 Jan.-April 39,25.

London, 18. Oct. Olivenöl, spanisches, 30 sh.

London, 19. Oct Leinöl Oct.-Dec. 15.1½ Jan.-April sh. 15.5. — Rüböl raff. sh. 27.9, rohes Oct.-Dec. sh. 33.3. — Baumwollöl raff. sh. 15.3, rohes Nov.-April sh. 13.0.

Hull, 19. Oct. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 12.7½, rohes sh. 11.6. — Leinöl ohne Faß sh. 13,7½, Oct. sh. 13.7½, Nov.-Dec. sh. 13.9.

Liverpool, 19 Oct. Leinöl matt, mit Faß rohes 15½ sh., raff. 17 sh.

Kaffee.

Hamburg, 19. Oct. Kaffee. Santos Oct. 33 Pfg., Dec. 33¼, März 33¾, Mai 34¼ Pfg. G.

Amsterdam, 19. Oct. Kaffee, vorr. Fl. 45, Oct. 45, Dec. 42⅜ März 40⅞, Mai 40⅞, Juli 40⅞.

Antwerpen, 19 Oct. Kaffee Oct. Frs. 42¾, Dec. 42¾ März 42¾, Mai 43. Ruhig.

Havre, 19 Oct. Kaffee. Oct. Frs. 40¼, Dec. 40¾, Mai 41⅝, Sept. 42½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 18. Oct. Hopfen still; 1897er Aloster Oct. Nov. Frs. 23 die 50 Kil.

Kleesamen.

Breslau, 18. Oct. Das Geschäft hat sich in Folge schwacher Zufuhr und allseitiger Zurückhaltung der Käufer noch nicht entwickeln können.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 18. Oct. Seide. Eingeliefert: 36 Nrn., 2646 Kilogr. Vom 1. bis 18. Oct. 572 Nrn. 42162 Kil., insgesammt 608 Nrn. 44803 Kil.

Bremen, 19. Oct. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,35. Ruhig.

Antwerpen, 18. Oct. Wolle still und unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct. Frs. 3,95, Nov. 3,925, Dec 3,925, Jan. 3,875, Febr. 3,875, März 3,825, April 3,825, Mai 3,825, Juni 3,80, Juli 3,80, Aug. 3,80, Sept. 3,80. Umsatz 45,000 Kil. (Contract C) auf Oct. Frs. 117,50, Nov. 118,—, Dec. 118 50, Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119—, Juli 119,—, Aug. 119,—, Sept. 119,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 19. Oct. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9200 B. amerikan. Middl. amerikanische 5⁴⁰/₆₄ d. Oct.-Nov. 5²⁴/₆₄, Nov.-Dec. 5²¹/₆₄, Dec.-Jan. 5²¹/₆₄, Jan.-Febr. 5²¹/₆₄, Febr.-März 5²¹/₆₄, März-April 5²²/₆₄, April-Mai 5²³/₆₄, Mai-Juni 5²³/₆₄, Juni-Juli 5²³/₆₄, Juli-Aug. 5²³/₆₄ d. In amerikan. ziemlich gutes Geschäft, Preise zu gunsten der Käufer.

Eisen.

Glasgow, 19. Oct. Roheisen. Warrants Sh. 44.11, Middlesborough, Sh. 42.6, Hämatit Sh. 47.9.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 19. Oct.

4% Reichsanl.	102,75	Dresdn. Bk.	155,60
3½ do.	102,70	Handelsges.	166,25
3% do.	96,80	Buschtherad.	284,25
4% prß. Consl.	102,70	Dortm.-Ges.	184,50
3½ do.	102,80	Lübeck-Büch.	166,90
3% do.	97,40	Hess. Ludwb.	—,—
Disc.-G.-An.	197,40	Marienburg	82,90
Darmst. Bk.	154,90	Ostpreußen	98,75
Deutsche Bk.	201,75	Trust Dynm.	180,—
Nationb. f. D.	145,60	Laurahütte	166,50
Gelsenkirch.	183,75		
Harpener	185,—		
Dortmunder	95,20		
Hibernia	197,60		
Nordd. Lloyd	101,50		
Hamb. Pack.	109,20		
Bochumer	187,25		
Consolidat.	279,—		
Dannenbaum	127,—		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 19. Oct.

Amsterdam 3. — Berlin 5. Berlin Lomb. 6. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 4½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 19. Oct. Schweinemarkt. Auftrieb: 400 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 15—18 M, 10-Wochenferkel 24—28 M, ½jährige 45—50 M per Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 18. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben: 651 Stück Großvieh, 922 Schweine, 145 Kälber, 206 Hammel. Stiere M 44—52, Kühe 1. Beschaffenheit M 58—60, 2. 53—57, 3. 47—52, Schweine M 55—60 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 68—75 Pfg., 2. 60—67 Pfg., Hammel 43—55 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 85 Stück Großvieh und 75 Schweine.

Hannover, 18. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben: 532 Stück Großvieh, 595 Schweine, 28 Kälber, 241 Hammel. Großvieh 1. Qualität M 57—58, 2. 55—56, 3. 50—52. Schweine 1. Qual. M 63—64, 2. 60—62 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität 75, 2. 60—70, 3. —,— Pfg., Hammel 1. Qual. 60, 2. 50—55 Pfg. per Pfd.

Paris (La Villette), 18. Oct. Viehmarkt.) Auftrieb: 3721 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,08—1,46), 862 Kühe (1,03—1,44), 257 Stiere (0,88—1,20), 1182 Kälber (1,25—1,90), 21691 Schafe (1,30—1,84), 5996 Schweine 1,03—1,22). Der Absatz war in Großvieh sehr schlecht, in Kälbern still, in Schafen recht träge, ebenso in Schweinen.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 19. October.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	3,74 — 0,06
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	1,36 — 0,07
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	2,35 — 0,05
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	0,38 — 0,01
Köln	Rheinhöhe	(6 Uhr Abends)	2,19 — 0,05
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	2,18 — 0,07

LAMBERTZ PRINTEN,

gesetzlich geschützt, ächt nur in Paqueten mit der Firma

HENRY LAMBERTZ,

Königl. Belg. Hofprintenfabrik, AACHEN.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Landwehr-Bezirk Neuß werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten und haben bei denselben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Diejenigen Mannschaften aller Waffen, der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen vierjährig-freiwilligen Cavalleristen der Jahresklasse 1887.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen;
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

2. Compagnie.

Hauptmann Kloeters.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Wickrath und Wanlo

Samstag den 6. November 1897, Vormittags 9½ Uhr,

auf dem Appellplatze in Wickrath, in der Schloßallee.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Jüchen, Garzweiler, Kelzenberg, Hochneukirch und der Gemeinde Herberath

Samstag den 6. November 1897, Nachmittags 1¾ Uhr,

auf dem Appellplatze in Jüchen auf dem großen Marktplatze.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Bedburdyck (ausschl. der Gemeinde Herberath), Frimmersdorf, Grevenbroich, Gustorf und Elsen auf dem **Appellplatze in Grevenbroich im Hofe der Wirthschaft von Tillmann „im alten Schloß"**

Dienstag den 9. November 1897,
zum 1. Appell, Vormittags 8½ Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahresklassen 1893, 1894, 1895, 1896 und 1897, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und Dispositionsurlauber.

zum 2. Appell, Vormittags 10¼ Uhr,

die Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen und der Marine der Jahresklassen 1890, 1891, 1892, sowie die Mannschaften aller Waffen der Jahresklasse 1895, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten und diejenigen vierjährig-freiwilligen Kavalleristen der Jahresklasse 1887, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

Hauptmann der Landwehr Schmitz.

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Hülchrath, Hemmerden, Evinghoven und Wevelinghoven

Dienstag den 9. November 1897, Nachmittags 2½ Uhr,

auf dem Appellplatze in Wevelinghoven, auf dem „großen Marktplatze".

Es wird Folgendes erinnert:

1. Gesuche um Befreiung von Mannschaften werden nur in den **dringendsten** Fällen berücksichtigt; dieselben sind **möglichst 8 Tage** vor dem Tage der Control-Versammlungen einzureichen;
2. Militärpässe und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen; dies wird besonders betont, da Fußmaße in die Pässe eingetragen werden müssen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen;
3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß **spätestens** zur Stunde der Control-Versammlung durch eine Bescheinigung des Arztes, der Orts- oder Polizeibehörde — Beamte durch Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden.
4. Wer **ohne genügende Entschuldigung** bei der Control-Versammlung fehlt, oder den vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, wird mit 3 Tagen mittlerem Arrest bestraft.
5. Die Mannschaften haben möglichst in sonntäglichem Anzuge zu den Appells zu erscheinen.
6. Wer ohne besondere Erlaubniß zu einem anderen Appellplatze kommt als zu dem, zu welchem er erscheinen muß, wird zurückgewiesen respective bestraft.
7. Da die Jahresklassen zu den einzelnen Appells nicht immer der Reihe nach befohlen sind, so werden die Mannschaften ganz besonders darauf hingewiesen, genau auf die Jahresklasse zu achten.
   Jeder Mann darf nur den Appell seiner Jahresklasse mitmachen. Kommt ein Mann zu einem anderen Appelle wie zu dem seiner Jahresklasse, so wird derselbe zurückgewiesen respective bestraft.
8. Da Fußmessungen stattfinden, so haben die Mannschaften mit recht sauber gewaschenen Füßen zu erscheinen;
9. Es wird ganz besonders auf die größte Ordnung und Pünktlichkeit aufmerksam gemacht.

Neuß, den 5. October 1897.

Königliches Bezirks-Commando.
Freiherr v. d. Busche-Ippenburg,
Oberstlieutenant und Commandeur.

Die Herren Bürgermeister werden ergebenst ersucht, vorstehende Bekanntmachung wiederholt und eingehend in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Heerdt**, Band 2, Artikel 94 auf den Namen der Eheleute **Mathias Neuhausen**, Wirth, und **Elisabeth** geb. **Fenster** zu Crefeld eingetragene Grundstück:

Flur 13 Nr. 452/121, Oberstraße, Hofraum, 1,64 Ar, mit aufstehenden Gebäuden,

am 16. December 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 420 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **21. Decebr. 1897, Vormittags 9 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 14. October 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Gerresheimer Flaschen aller Art,

Flaschen-Verschlüsse, — Demijohns, Strohhülsen, — Korbflaschen

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.

In completten **Fuhren** frei vor's Haus.

Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye,

Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim — Gerresheim. — Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim.

Für Lungenkranke

Heilanstalt Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.

Vorzüglicher Winteraufenthalt. Zweigabtheilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preisen. Prospekte gratis durch den dirig. Arzt und Besitzer Dr. med. **Wilhelm Achtermann,** vorher dir. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schlesien.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes.

C. Arnold,

Möbel- und Decorations-Geschäft,

Düsseldorf,

Friedrichsstrasse 26.

Ladenlokal zu vermiethen.

Verein für das Missionshaus Knechtsteden,

unter dem Protectorate Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Erzbischofs **Dr. Philippus Krementz.**

3. ordentliche General-Versammlung

Mittwoch den 27. October 1897, Abends 8 Uhr,

im großen Saale der Bürgergesellschaft zu Köln, Röhrergasse 21.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren und Decharge-Ertheilung. 3. Wahl der Revisoren für 1898. 4. Geschäftsbericht. 5. Vortrag des Herrn Stadtbaurath Heimann: Kunstgeschichtliche Würdigung der Abteikirche Knechtsteden. Vortrag des Herrn Provinzial P. Acker: Ueber die Mission der Väter vom hl. Geist in Ostafrika.

Gäste, Damen und Herren sind sehr willkommen.

Der Central-Vorstand.

St. Martins-Feier 1897.

Heute Abend 8½ Uhr im Restaurant Franz Wenge

Vorstands-Sitzung,

wozu freundlichst mit der Bitte um pünktliches Erscheinen einladet der Vorstand.

Riessner Oefen

mit Patentregulator



die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Ausstattung, geschmackvolle Formen, grosse Auswahl; von 50–1000 cbm Heizkraft in amerikanischem u. irischem System, auch als Einsätze zu Kachelöfen. Gesunde und sparsamste Zimmerheizung. Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung, dagegen Lufterneuerung u. gleichmässige Wärmeabgabe **automatisch regulirbar von Grad zu Grad.**

Der Patentregulator dieser Oefen ist die **erste und einzige Vorrichtung** ihrer Art, welche patentirt ist. Man achte auf die volle Fabrikfirma **C. Riessner & Co.** Für vorzügliche Leistung jede Garantie. → **Billige Preise.** ←

Alleinverkauf:

W. Josten Söhne, Neuss.

Blitz-

blank werden nicht allein die Wäsche, sondern auch alle Metalle, welche mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** abgewaschen werden. **Reichspatentamtlich** geschützt. Zu haben ist **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** für nur 15 Pfg. ½ Pfd.-Kartons netto Inhalt in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen.

Winter-Fahrplan,

Gratisbeilage

zur

Neuss-Grevenbr. Zeitung,

à 10 Pfg.,

zu haben bei

J. van Haag, Johannes Flatau u. in der Exped. der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Pelz-Teppiche, ca. 180 ctm. lang, ca. 80 ctm. breit,

weiss und grau, **Mark 4.—, 5.— und 6.—** per Stück empfiehlt

H. W. Hofmann, Köln, Hohestrasse 111a.

Baum-Verkauf.

Die an der Neuß-Jülicher Straße in km. 2,2 bis 3,0, gleich östlich der Kreuzung der Eisenbahn Holzheim-Düren stehende **Apfelbäume** und einzelne **Birnen** sollen verkauft werden.

Bedingungen sind bei dem Straßen-Aufseher Josten in Neuß einzusehen.

Kaufgebote sind bis **25. October** an das Landesbauamt schriftlich einreichen.

Landes-Bauamt Düsseldorf.

Mit 40- bis 50000 Mark

wünscht sich Jemand mit einem strebsamen soliden Kaufmanne an einem guten Unternehmen, oder bestehenden Geschäfte, mit möglichst gleicher Einlage zu betheiligen.

Offerten u. **A. Z. 18** besorgt d. Exp. dieser Zeitung.

Kapitalien

in beliebiger Höhe, größere zu 4 %, sind stets zu beziehen durch

das Hypothekengeschäft von Jean Köcher,

Neuß, Niederstraße 29.

Mk. 100,000

in verschiedenen Größen auszuleihen durch

Adam Hausen,

Neuß, Niederstraße 26.

Das **Haus Nr. 13** in Drölsholz ist sehr billig zu kaufen.

Auskunft bei Maurermeister **Lemm** in Glehn bei Neuß.

Ein junger tüchtiger Buchbinder-Gehülfe gesucht.

H. Goder,

Neuß.

Junger Mann, der sich in Rinds- und Schweinemetzgerei weiter ausbilden will, sucht Stelle als **Volontär.** Wer, sagt die Exp.

Bäcker- und **Conditorlehrling** von katholischen Eltern, gut erzogen, gesucht. **Franz Burghartz,** Düsseldorf, Duisburgerstr. 119.

Kräft. **Junge** für alle Arbeit sofort gesucht.

Brauerei Th. Schmitz.

Drehbänder. Geübte **Näherin** und **Lehrmädchen,** was gleich 3 M. verdient, ges. Friedrichstr. 35, 2. Eig.

Zum sofortigen Eintritt ein **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein braves kath. **Mädchen** vom Lande per 1. Nov. in kl. Haushalt gesucht. B. w., s. die Exp.

Ein durchaus braves einfaches **Mädchen** für's Geschäft (Bäckerei) und etwas Hausarbeit gesucht. Offerten u. **F. M.** an die Exp. d. Bl.

Kath. junges **Mädchen,** 16—18 Jahre, findet Stelle zur Erlernung der Küche 2c. bei einem Geistlichen auf dem Lande. Näheres bei **Jak. Düren,** Gresrath bei Neuß.

Mehrere Fahren **Kuhstall-Dünger** haben abzugeben

Kaufhausen & Salomon,

Neuß, Gartenstraße Nr. 38.

Ein kleiner, 4räder., stark. **Wagen,** für Bäcker, Metzger 2c. geeignet, zu verkaufen. Wo, sagt die Expd.

Pudel,

schwarz mit weißer Brust, entlaufen, Wiederbringer Belohnung.

Breitestraße 40.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr **Vereinigung** der Mitschwester

Frau Wwe. Broeker,

geb. **Christina Erkelenz,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Die Prozession geht in diesem Jahre in der Nacht vom 30. zum 31. October, punkt 12 Uhr, von der Marienkirche, Kapitelstraße, ab.

Auch Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen, sich an dieser Prozession zu betheiligen.

Der Vorstand.

Novesia,

Verein katholischer Kaufleute.

Heute Abend punkt 9 Uhr:

General- und Fest-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Einführung des neuen Präses,
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Nach langjähriger Thätigkeit als **Assistenzarzt des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Bardenheuer am Bürgerhospital zu Köln,** sowie an der **Königl. Universitätsfrauenklinik der Charité zu Berlin,** habe ich mich in

Düsseldorf,

Bahnstrasse 15,

als Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten

niedergelassen.

Dr. Ernst Hoffmann.

Sprechstunden: 8½ bis 10½ Vormittags, 3 bis 5 Nachmittags, Sonntags nur Vormittags. Fernsprecher Nr. 1802.

Billigste Bezugsquelle für bestes Sohlleder

in Häuten und kleinstem Ausschnitt.

Heinr. Beckers,

en gros. Zollstr. 8. en détail.

Straßburger Loose.

Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.

Gewinne i. W. v. **Mk. 30 000**

Hauptgewinne:

Mark 10 000, 3000 usw.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)

sowie alle genehmigten Loose zu haben bei der General-Agentur

J. Stürmer, Strassburg i. E.

u. allen bekannten Verkaufsstellen.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich,** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 9. Telephon 791. Rath und Auskunft kostenfrei.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz,

Markt 4, **Grevenbroich,** Markt 4

Gasmotor,

zweipferdigen, liegenden Dentzer, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Crefeld, Mörserstr. 19.

Dr. Glan's Toilette-Cream

erhält Haut u. Teint geschmeidig und gesund bei Erwachsenen u. Kindern. Besonders bewährt in der rauheren Jahreszeit. Preis 1.00 u. 0.50.

Vorm. **Mohren,** Büchel 22.

Träber

abzugeben.

Brauerei Th. Schmitz, Oberstr.

Sehr schöne große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei Gottfried Pelters Kapitelstr. 23



Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage von C. Bellerstein in M. Gladbach bei.